



Gerd Laudert

## Der rote Doktor ★★★

**Arzt, Kommunist, Antistalinist, Autor –  
 Joseph Schölmerich (1913-1995)**

Metropol 2019 · 256 S. · 24.00 · 978-3-86331-494-1

Selbst für Menschen, die am liebsten fiktionale Literatur lesen, haben Biografien einen besonderen Reiz. Entweder man kennt die im Zentrum stehende Person bereits und freut sich, neue und überraschende Details zu erfahren – oder man kennt die betreffende Person noch nicht, was Erweiterungen des Horizonts und oft wertvolle Neuentdeckungen bedeutet. Stets ist der entscheidende Faktor, dass es eben reale Menschen sind, um die es geht, und folglich auch reale Schicksale, so erstaunlich das oft sein mag.

Bei dem vorliegenden Buch kam für mich zusätzlich etwas Überraschendes ins Spiel: Dieser Joseph Schölmerich stammt aus dem Dorf Kasbach, etwa 9 km von meinem Wohnort entfernt. Dennoch hatte ich noch nie von ihm gehört, wie übrigens auch einige ältere Kasbacher, die ich darauf ansprach. Vielleicht spielte allerdings auch ein gewisser Selbstschutz dabei eine Rolle, zählte der Mann doch nicht unbedingt zu den besonders im Dorf Beliebten. Wie es dazu kam, was er überhaupt alles erlebte und welche Konsequenzen das hatte, für ihn und seine Umgebung, das erfahren wir hier.

Vielleicht stelle ich einmal ein paar Fakten an den Anfang: Schölmerich ist 1913 in Kasbach geboren, studiert nach Abitur am Martinus-Gymnasium in Linz ab 1932 Medizin in Bonn und schließt sich dort kommunistischen Widerstandsgruppen gegen das beginnende Naziregime an. Er engagiert sich auch als Röntgenarzt in Leipzig im Widerstand, wird 1944 von der Gestapo verhaftet, aber, fast ungewöhnlich in diesen Tagen, nur zu Haft verurteilt. 1946 wird er KPD- und dann SED-Mitglied, arbeitet in der Zentralverwaltung für das Gesundheitswesen in der SBZ. 1949 wird er wieder verhaftet, nun unter dem Vorwurf, Gestapospitzel und Agent westlicher Geheimdienste gewesen zu sein. Ende 1950 wird er nach Folter wegen Spionage und Sabotage zu 25 Jahren Zwangsarbeit in Workuta, einem Arbeitslager in Nordrussland, verurteilt. 1953, nach Stalins Tod, erlebt er dort einen blutig niedergeschlagenen Streik der Häftlinge, im Dezember 1953 wird er amnestiert und darf in die BRD ausreisen. In den späten 1950er Jahren begründet er in Kasbach am Rhein den *Kasbacher Kreis*, eine Gruppe von DDR-Flüchtlingen und Gesinnungsgenossen, die, wie er, nach einem *Dritten Weg* zwischen totalitärem Stalinismus und Kapitalismus suchen. Als ehemaliger Arzt veröffentlicht er in diesen Jahren neben politischen Schriften auch mehrere Streitschriften mit radikalen gesundheitspolitischen Forderungen. Vieles, was er versucht, scheitert: Die Etablierung als Autor, eine Ehe, Mitarbeit in der SPD während der Brandt'schen Ostpolitik. 1987 erleidet er einen Schlaganfall, der wenig später zu dementiellen Störungen führt. 1995 stirbt er, den Fall der Mauer hat er nicht mehr bewusst erlebt.



Ein pralles Leben also, das der Autor auch in vielen Details und Facetten schildert. Doch trotz der großen Materialfülle, die sich, außer im Text, auch in unzähligen Fußnoten zeigt, kommt man dem Menschen Schölmerich nicht wirklich nahe. Alles bleibt eine riesige Faktenpräsentation, sicher eine ungeheure Fleißarbeit, aber ich konnte, bei allem Mitgefühl für die vielen negativen Momente, nicht warm werden mit dem „Roten Doktor“. Daran ändern auch die vielen bekannteren Zeitgenossen nichts, mit denen Schölmerich z.T. befreundet war: Gerhard Zwerenz oder Heinrich Böll etwa, oder Wolfgang Leonhard und die Verleger Witsch, Luchterhand oder Neven Dumont. Der sich aufdrängende Eindruck ist der eines gegen alle Windmühlenflügel kämpfenden Idealisten, der aber stets zur falschen Zeit am falschen Ort war. Letztlich passt allem Anschein nach eine typische Formulierung in Arbeitszeugnissen: Er war stets bemüht. Doch zählt das als Verdienst?

Noch einmal: Ich bewundere die sicher langwierige Recherche des Autors Laudert, doch bleibt mir der Mensch Joseph Schölmerich fremd, auch große Sympathie will nicht so recht aufkommen. Meist möchte man nach dem Lesen einer Biografie den Porträtierten näher und ausführlicher kennenlernen – hier ging mir das nicht so.